

# Summerszyt

Autor(en): **Jäggi, Beat**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **19 (1957)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186719>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Summerszyt

## Im Spotsommer

Wenn d Dahlie duss im Gärtli  
Scho roti Röckli hei,  
Wenn d Schwäbli undrem Dächli  
Nom warme Süde wei,

Jo, denn, my liebe Summer,  
Wird gly dys Stündli schloh. —  
Dr Herbst stoht vor em Dörfli,  
Er dycht am Waldrand noh.

D Brombeeri föh a ryfe,  
's isch s letschte Gschänk vom Wald.  
Gang, füll no gschwind dys Chrättli,  
Alls goht verby, wie bald . . .

No einisch hänkt dr Summer  
Sy glänzig Schleier us.  
Alls möcht er no vergulde,  
Im Dörfli s letschte Hus.

Es Müeti ghöri süfzge:  
«Ach, du herrjemineh,  
I ha im Erlemöösli  
Scho Herbstzytlose gseh.»

So chunnt halt eis um's ander,  
Es isch es Cho und Goh.  
Drum, Mönsch, läb dyni Jöhrli,  
Du blybsch nit ewig do.

## Schnitterzyt

O Wält, wie bisch du schön und wyt  
Im Glanz vo dr guldige Sunne.  
Jetz chunnt die schöni Schnitterzyt,  
Em Härz isch e Jutzger ertrunne.

Durs Dörfli us, em Chornfäld zue,  
Zieh d Schnitter, — es heimeligs Völchli, —  
Sie luege froh a Himmel ue;  
Dört seglet es silberigs Wülchli.

O Wält, im volle Summerglanz,  
Vergässe si Gwitter und Räge.  
Mir rüste hüt zum Schnittertanz,  
Dr Herrgott git fründlig dr Säge.

## My Wält

My Wält, die isch gar grüsli chly,  
Gross gnue für mi zum z fride sy.  
Mys Ächerli isch au nit gross,  
's lyt wäg vom Lärme, vo dr Stross.

Keis Lufts Schloss het dört druffe Platz,  
I grabe drus au nie kei Schatz.  
Und doch lyt Guld im Acher drinn,  
Es chunnt mr jede Tag i d Sinn:

Dr Fride hani und mys Glück  
Uf sälbem unschynbare Stück.  
Was nützt e Wält, schön putzt und gstrählt,  
Wenn dinne doch dr Fride fählt?

## Bruuni Ächer

Bruuni Ächer,  
Früsche Händ,  
Heimatbode,  
Gross dr Wärt. —

Bruuni Ächer,  
Heiligs Land;  
Söml drohle  
Us dr Hand. —

Früschi Chymli,  
Zart und chly,  
Luege vüre,  
S Tau fällt dry. —

S Chornfäld ryfet,  
Guld lyt drinn. —  
Schaffe, bätte,  
's hett e Sinn.

(Erstdruck)